FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Benjamin Schultze.

Schultze, Benjamin

Madras, 02.01.1738-21.12.1738; 29.12.1738

September - Oktober 1738

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187492

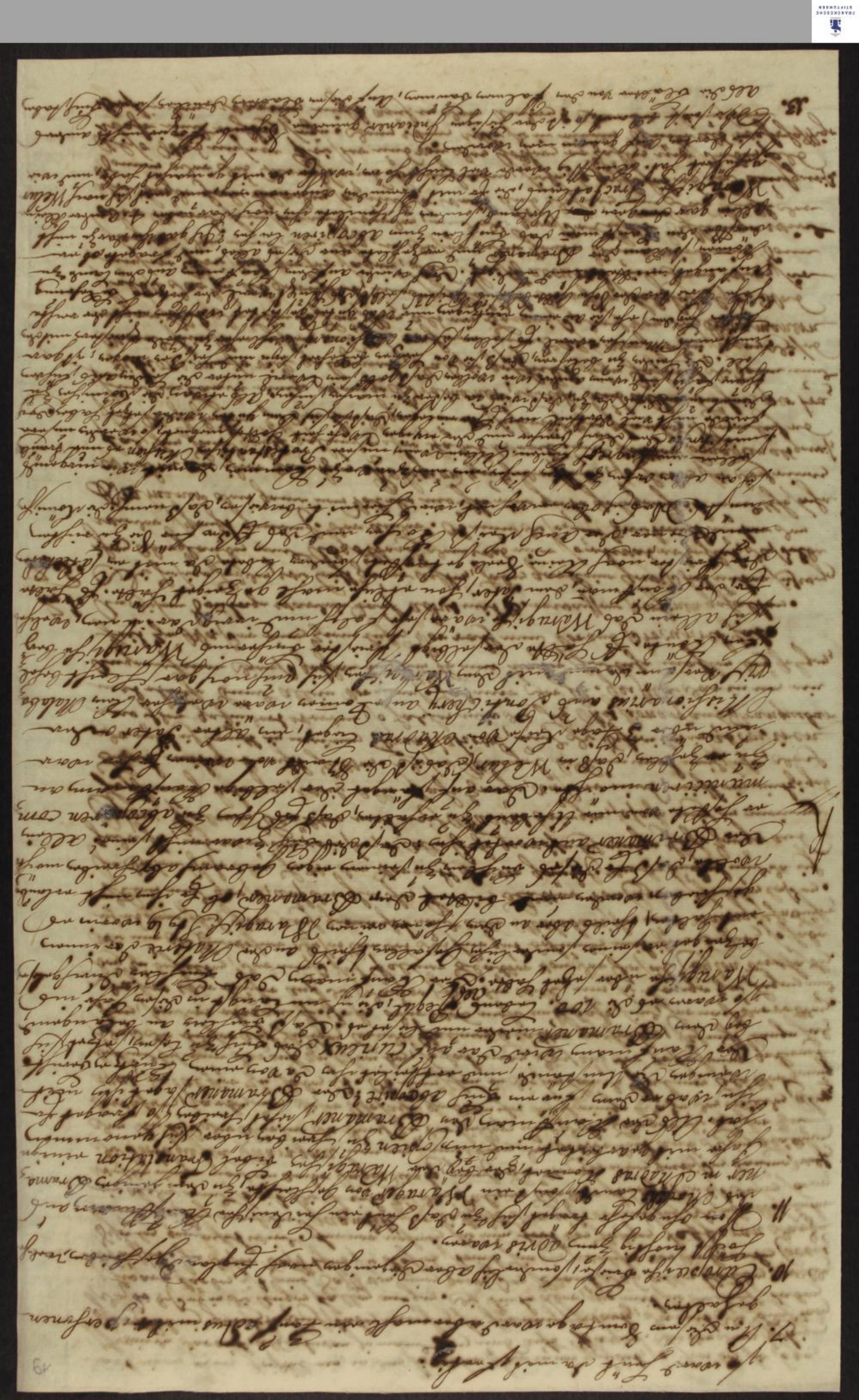
Visual Library

nach aller Möglichkeit, ein Alphabet von der Peguanischen Sprache zu
procuriren und dabey einer zu rüst Kunst, mit zu bringen.

30. An diesem Sonntage war ein Tauf actus gehalten, wo bey 4. erwachsene Personen zur der Gemeine der Christ. Kirche gethan wurden.

September

6. Ob ich gleich über 12. Jahr schon in Madras gestanden, so arbeite ich doch noch an der Grundlegung der hiesigen Mission und suche das Christenthum auf den rechten Grund und Eck Stein nemlich auf Jesum Christum selbst und der ewigen Wahrheit Gottes zu bauen. Allein es geht mir fast wie den Juden, welche die Verfallene Mauern von Jerusalem aufbauen wolten. Denn ob sie schon nicht eben grosse Lust hatten zu streiten sonders Jerusalems Mauern auf zu richten, so fanden sie sich doch genöthigt wegen ihrer Feinde List und Macht, auch die Waffen dabey zu ergreifen, um im Fall die Noth den Feinden wider stand zu leisten. Die ~~Prot~~ Protestantische Christenheit hat uns nehmlich etwas vor 32. Jahren das Werk der Juden bekehrung in diesem Ost Indien angefangen, allein die Feinde da wider sind nicht eigentlich die Juden, sondern die Römische Christen und alle ihres gleichen, welche uns Evangelische die ganze Zeit unseres Hierseyns wohl erfahren habe. Und ob sie gleich ihren Haß und Feindseelige Art nicht öffentlich durch Gewaltthätigkeit aus lassen können, weil wir auf Protestantischen Grund und Boden leben, so lassen sie doch nichts unversucht um uns zu hinder und unter der Hand zu widerstehen, wenn es ihnen auch noch so viel Geld und gut Geschenke und Gaben kost solte. Die Tractamen haben wir von ihnen an der Küste zu erwarten, wo wir uns aufhalten, im Lande aber in Verborg hin nehmen sie uns so gut als den Weg schon verrannt, daß wir hierselbst dorten nur sehr wenig können. Denn auch unter den Heiden haben sie sich schon ein gewisse Stelle, in dem sie an unterschiedlichen Orten von den Mohren und Heiden durch viel Geschenke und Gaben Freyheit erkauft hat hier und da einen Pater oder Missionarium mit einem Catecheten dorten zu halten. Dieser sitzet Jahr aus Jahr ein im Lande und lauert, ob sie jemand bereden können, das Christen thum anzu nehmen. Unsere beyde Missionen halten sie nicht des Namens werth, ja als gar geringe Kindelein, weil sie bey nahe eben so viel Missionen Stationen haben, als wir etwan Christen auf allen orten, aber es ist manche von ihren Missionen nichts anders, als der Missionarius selbst mit seinen Catecheten und Knaben, der beyden den Kopf hat. Und diese tres faciunt Collegium, und repräsentiren die Mission. Was nun den Römischen Missionarij etwan thun und zu der Heiden Bekehrung aus richten, davon hat man ja Zeugniß über all. Der unbekehrte Heiden, an dem noch keine Jahr gebessert worden, ist mehr zu bedauren und zu bejammern als zu halten. Denn das solten die Arme Leute doch wissen, wenn sie nicht bekehrt ? Denn wissen sie gewiß, wenn sie auch gleich nicht den Klein Catechismus wissen solten, nemlich uns Protestanten aus zu Ketzern und zu Verdammen. Dieser verdächtige Zustand mit den Römischen hat mich und lich da ein Vorwitz, ein Klein Tractatlein zu schreiben mit diesem Titel: Insanissimus mundi nisus, mundum convertere studentis. Nachdem ich nun einige Tage daran gearbeitet



19

ſie ward heute damit fertig.

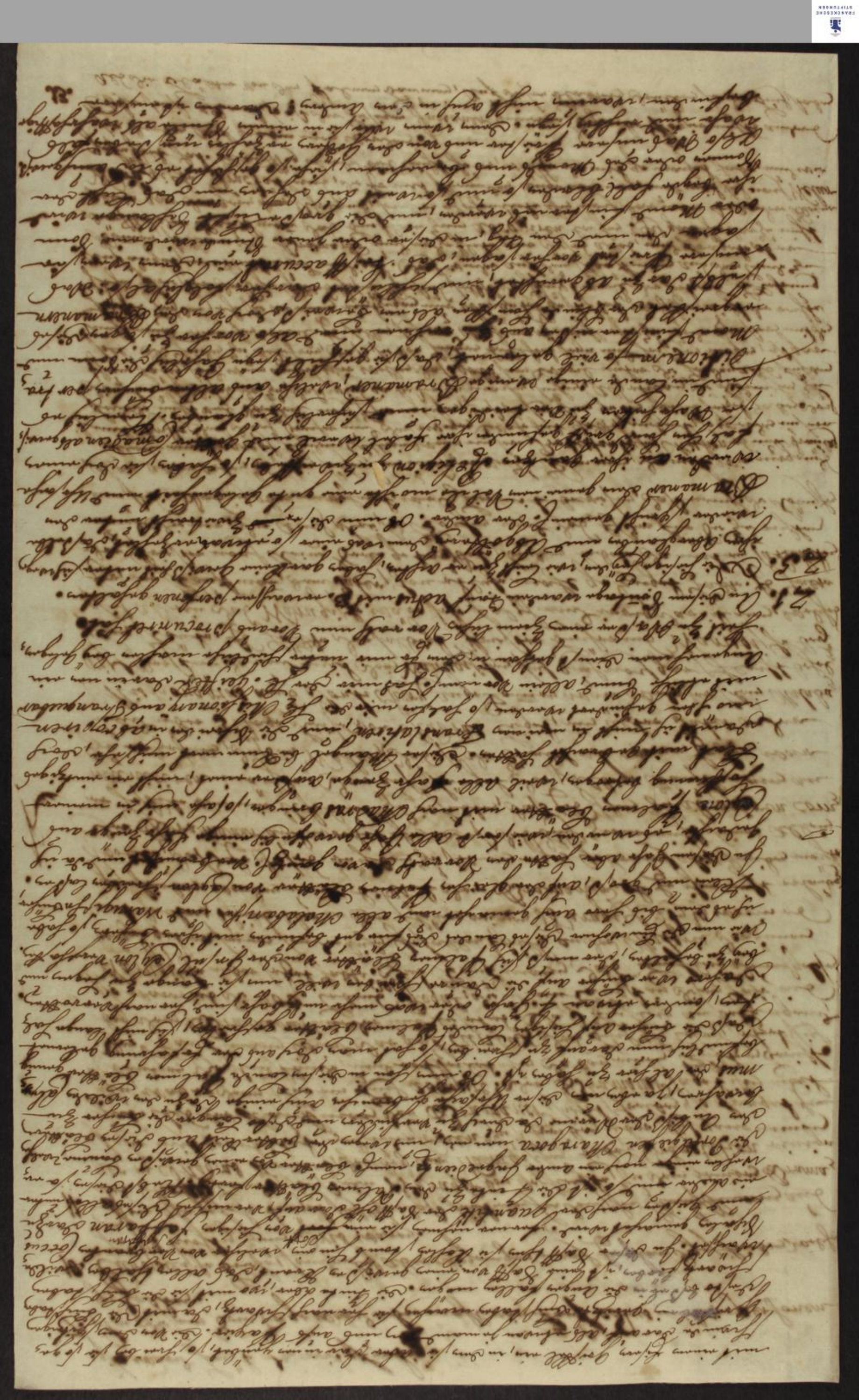
7. An dieſem Sontage ward abermahl ein [illegible] actus mit [illegible] personen gehalten.

10. Europeiſche briefe, ſonderlich aber diejenigen nach Engeland geſchrieben, welche höchſt nöthig zum advis waren.

11. Von ohngefehr träget ſich zu daß heut ein heidniſcher Kauffmann aus dem Mohren Lande, ſonſt ein Waruger von Geſchlechte, zu dem jenigen Bramaner in Madras kommet, der bey der Warugiſchen bibel Translation einige Jahre mit gearbeitet und nun Copien zu ſchreiben über ſich genommen hat. Als der Kauffmann den Bramaner ſiehet ſchreiben, ſo fraget er ihn, was er denn für ein Buch abcopire? der Bramaner ſaget ihm mit wenigen die Umſtände, und ertheilet ihm davon einen kurtzen bericht. Der Kauffmann wird darauf curieux das Buch zu leſen, ſetzet ſich bey dem Bramaner nieder und lieſet ab. Daß büchlein anbelangend, ſo waren es die 100. Lebens Regul, die ich unlängſt in dieſem Jahr ins Warugiſche überſetzet hatte. Als der Kauffmann das büchlein durchgeleſen bezeuget er ſeinen ſonderlichen Gefallen theils an der Materie darinnen enthalten, theils aber an dem ſchönen reinen Warugiſchen Style, worin es geſchrieben worden, [illegible] bittet den Bramaner, ob er ihm nicht erlauben wolte, daß er dieſes büchlein zu ſeinem eigen Gebrauch abſchreiben möchte. Der Bramaner antwortet ihm: daß dieſes büchlein zwar nicht ſeine, allein er hoffete von mir Uhrlaub zu erhalten, daß er ihm zu abcopiren communiciren möchte. Darauf fänget der ſelbige Kauffmann an zu erzehlen, daß in Welur (da iſt die Stadt [illegible] wo er wohnet und über 3 Tage Reiſe von Madras liegt,) ein alter Pater oder Miſsionarius aus Pontichery angekommen wäre, welcher kein Malabariſch verſtünde, [illegible] mit dem Warugiſchen ſich auch noch gar ſchlecht behelfen könte. Er hätte derſelbige Prieſter büchlein Warugiſche bey ſich, allein das Warugiſche wäre ſehr falſch und irrig darinnen, welches er der Kauffmann dem Pater [illegible] gezeiget hätte. Er hätte der Prieſter noch keine Kirche gebauet, ſondern lebete da mit ein Catecheten und Diener, der auch die ſpeiſe kochen und das Eſſen für ihn zurichten muß. [illegible] wird [illegible] beweiſen, daß [illegible] die Königs [illegible] an allen orten [illegible] kommen, damit wir nirgends ſollen [illegible] finden. Allein wenn unſere Protestantiſche Miſsion [illegible] und der ewigen Wahrheit Gottes [illegible], ſo werden unſere [illegible] nicht viel Vortheil noch [illegible], die [illegible] geſetzet haben [illegible] zu beſſern zu machen ſuchen. Als etwan die Königs [illegible] wollen daß Gottes [illegible] Wort unter die [illegible] ſoll. Die Heiden zu bekehren, daß ſie den [illegible] Weg [illegible], iſt gar [illegible] Menſchen Werck. Es ſollen [illegible] Miſsionarien [illegible] mit den [illegible] ſeyn [illegible] der rechte [illegible] Gottes [illegible] ſelbſt [illegible] und [illegible] predigt. Das [illegible] auf dem [illegible] aus dem Lande zu kommen, ſo kam der Bramaner und erzehlete mir dieſes alles, und fragete, ob er dürffte dem Kauffmann das büchlein zum abcopiren leihen? Ich gab ihm darzu nicht allein gar [illegible] Uhrlaub, ſondern ſchenkete ihm noch darüber 4. andere kleine Warugiſche Tractätlein, die er mit [illegible] nach Welur geſchicket hat. Künfftig werde viel [illegible], was er da mit gemachet habe, und wie [illegible] worden.

[illegible] Papier [illegible] anders

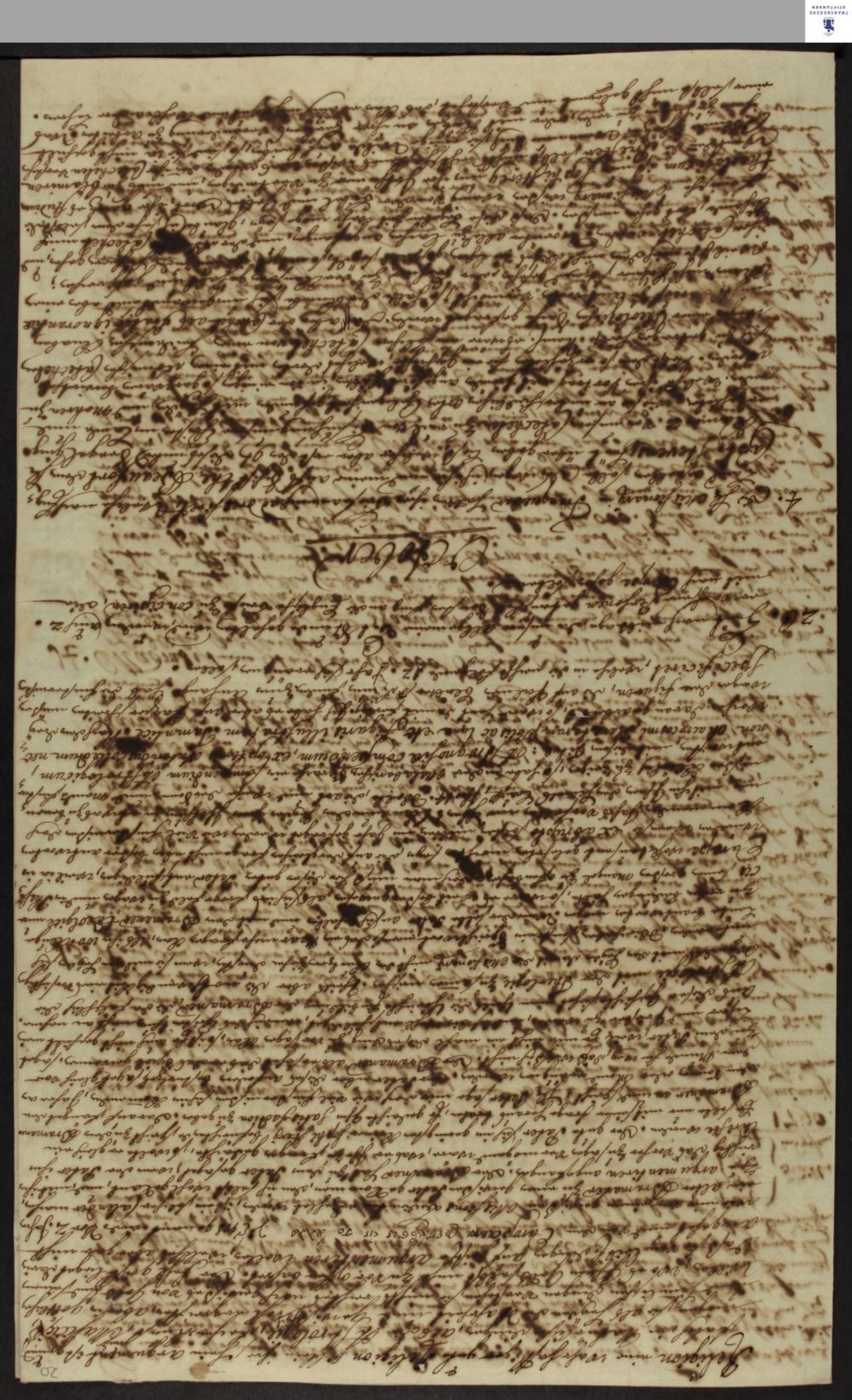
13. [illegible] iſt der hieſigen Indianer [illegible] Buchſtaben als die blätter von den Palmen bäumen, Auf dieſen blättern drücken ſie die Buchſtaben



mit einem eisernen Griffel ein, in dem sie [illegible] ein gräbet, so schreiben sie so geschwinde darauf, als etwan jemand [illegible] und aufs Papier. Die von dem [illegible] Griffel eingedrückte Buchstaben machen sie hernach schwartz, damit die Buchstaben desto besser in die Augen fallen mögen. Die Tinte aber, womit sie die Buchstaben schwartz färben, ist ein Safft von einem gewissen Kraut, das allenthalben wilde wächset. In diesen Safft thun sie Kohlen staub hinein, welcher von verbrannten Coccus schalen gemachet wird. Ferner nehmen sie ein Sort von hiesigen Saffaran dazu und giessen nach der quantité der Safft Öhl darauf, vermischen dieses alles unter ein ander und so ist die Tinte zu den Palmen blätter fertig. Nebst diesen, so erwehlen sie noch ein ander Ingrediens, nemlich blätter von einem gewissen baume, welche die Portugiesen Maragosa nennen, und wegen der bitterkeit aus diesen blättern den Anbiss der Würme dadurch zu verhindern, und desto länger die Bücher zu bewahren, ja eben um dieser Ursache geben sie auch einige dazu den wilden Calmus, der alhier zu haben ist. Ob nun schon in diesem Lande Palmen blätter genug befindlich um darauf zu schreiben, so hat man doch aus der Erfahrung gelernet daß die Bücher auf hiesigen Landes Palmen blätter geschrieben, sich nicht lange halten, sondern etwan 4. Jahr oder was mehr [illegible] sind, hernach verrotten. Daher wer Bücher auf die Dauer schreiben will, um sie lange zu legen und bey zu behalten, der muss sich Palmen blätter von der Insul Ceylon verschaffen. Wie nun die Einwohner dieses Landes dies für gut befinden mit ihren Büchern, so habe ich es denn bis hero auch gemachet und alle Malabarische und Warugische Bücher klein und groß, auf den gleichen Palmen blätter von Ceylon schreiben lassen. In diesem Jahr aber hatte den Vorrath davon gäntzlich verbrauchet, und da ich gedachte, ob würden wie sonst alle Jahr gewöhnlich einige Schiffe [illegible] aus Ceylone Palmen blätter mit nach Madras bringen, so sahe mich in meiner Hoffnung betrogen, weil alle Jahr zeuge, außer einem, nicht ein eintziges Blat mit gebracht hätten. Dieser Mangel bekümmert mich sehr, doch damit ich nicht in meinem Translatiren, und die Schreiber im abcopiren müssten gehindert werden, so haben mir die Hh. Missionary aus Tranquebar mit etliche bund, allein vornehmlich hat mir der H. Geist darin einen angenehmen Dienst gethan in dem er mir unterschiedliche machen bey gelegenheit zu Wasser einen ziemlichen Vorrath nun voraus procuriret hat.

21. An diesem Sontage warden Tauf actus mit 3. erwachsenen personen gehalten.

25. Die hiesigen Heyden, wie leicht zu erachten, haben gar keine Gewissheit unter sich von ihren Aberglauben und Abgötterey, denn was einer so etwan erzehlet, dasselbe widerspricht gemeinigl. der andere. Ob nun dieser Zwietracht unter den Bramaner dem gemeinen Volcke möchte eine gute Gelegenheit und Ursache werden an ihrer gantzen Religion zu zweifeln, so haben sie doch einen falschen Grund gefunden ihr fabel werck und Götter romanen als gewisse Wahrheiten zu vertheidigen und sicherlich zu glauben. Nemlich es sind im Lande einige wenige Bramaner, welche aus alten Büchern per traditionem so viel gelernet, daß sie [illegible] jährlich die Sonne und Mond finsternissen aus zu rechnen und also vorher zu sagen. Dieses [illegible] der blinde Heyden als ein Geheimniß, doch von den Bramanern selbst dazu abgerichtet, und schließet daraus folglich also: Was unsere Priester vorher sagen, das trifft accurat ein. Denn wenn sie sagen den und den Tag, in dieser oder jener Stunde wird eine Sonne oder Mond finsterniß werden, und die [illegible] wird ihr beyder fall [illegible], so sind so viel aus diesen um das Licht der Sonne oder des Mondes [illegible], siehe so geschiehet es [illegible]. Also was unsere Priester uns von den Göttern erzehlen muss gleichfalls wahr und richtig seyn. Denn wenn wir sie in einem Stücke als wahrhafftige befinden, warum nicht auch in dem andern? [illegible]



Religion eine wahrhafftige gute Religion sey. Allein ihr schein Argument ist genommen aus den Natürlichen dingen, als aus der Astrologie, Rechenkunst, Medicin, worinnen sie als Heyden die Wahrheit [illegible] erreichet, aber in göttlichen und geistlichen dingen verstehen sie nichts, weil sie nichts von Gott und seinem willen, als was ihnen Gott selbst nicht zuvor offenbahret. Der Fehler lieget darin, dass sie von leiblichen dingen auf geistliche argumentiren wollen, welches aber gar nicht angehet und von den Europaeern μεταβασις εις το αλλο γενος genennet wird. Vor 2. Jahren [illegible] gewissen Missions Landen [illegible] erzehlet worden, ist ein solcher Calender macher, ein alter Bramaner zu einem gewissen Pater gekommen, den ich selbst wohl gekant, und mit ihm zu argumentiren angefangen. Der Bramaner hat zu dem Pater gesagt, wenn der Pater ihm richtig das vorher zu sagen vermögend wäre, was er ihn fragen gedächte, so wolte er gleich ein Christe werden. Der gute Pater sich im geringsten keiner Sophisterey befürchtend, spricht zu dem Bramaner Er solte nur mit seiner Frage heraus ~~[illegible]~~, er gedächte ihm Satisfaction zu geben. Darauf fänget der Bramaner an und spricht: Hr. Pater sage mir doch wie viel Finsternissen in den künfftigen Jahren an der Sonne oder Mond erfolgen werden. Der Pater über diesen anfodern bestürtzet, sagt gleich vor dem Munde hin weg, dass er es nicht [illegible]. Der Bramaner als er sahe dass er das Spiel gewonnen, saget zu dem Pater, weil er mir nicht ein mahl dieses Ding zu vorsagen kan, so ist es auch nicht gefehlt mit [illegible] Lehre und [illegible] zu werden, [illegible] entschuldiget, [illegible] an unsere. Aus dieser Geschichte siehet man theils die Einbildung der Bramaner, die da fälschlich die Astrologie mit der Theologie zusammen mischen. Theils aber die Nothwendigkeit eines vorsichtigen Umganges mit den Heyden, damit die Missionarii nicht den Kürtzern ziehen dürfen, wenn sie mit den Heyden sich unterreden. Die Heyden haben ein Sprichwort [illegible] ein Narr mehr fragen kan, als hier 100 kluge Leute beantworten ~~[illegible]~~. Wenn der selbe Pater an sich selbst und mit dem Bramaner theologice nur zu reden bedungen hätte, so würde er nicht [illegible] gewesen, als solche Frage gleich zu wagen und die [illegible] als seinen großen Mangel zu offenbahren. [illegible] muss hier diesen guten Pater entschuldigen, weil in Europa wohl tausend gelehrte [illegible] seyn, die auf dergleichen Fragen nicht aber besser antworten würden, wenn sie ex abrupto solten mitten im Jahr gefragt werden, wie viel Finsternissen des kommenden Jahrs vorfallen [illegible] den Heyden [illegible] abzubrennen [illegible] ihren [illegible] Volck, die art und weise der Sonn und Mond Finsternissen deutlich zu zeigen, so habe in der Malabarischen Sprache ein Compendium Astrologicum entworfen, mit diesem Titul: Astrognosiae Compendium, ex optimis autoribus collectum nec non Macrocosmi [illegible] Solis ac Lunae et figuris illustratum Tamulice. Nachdem drey Wochen daran gearbeitet, so war ich damit fertig. Ich habe es aber auf Papier schreiben müssen wegen der figuren, die auf Palmen Blätter [illegible], und zum Anfange hab die Finsternisse specificiret, welche in die nechst folgende 12. Jahr sich ereignen sollen.

28. Heute nachmittage, da unsere allgemeine Bet Stunde gehalten wird, wurden auch 2. [illegible] Personen [illegible] an die Englische Briefe zu concipiren, die mit nach Europa gehen solten.

October.

4. Die Hn. Missionarii in Tranquebar hatten ihre [illegible] addressiret, welche [illegible] solten [illegible] auf das Schiff the Beaufort dem Hn. Capt. Stevens [illegible] übergeben ließ, welcher aber erst den 9.ten dieses nach Bengal gienge. [illegible] 2. von unsern Catecheten [illegible] Christen im Lande und [illegible] an unterschiedlichen Orten Gelegenheit gefunden, mit Heyden und Mohren zu [illegible] Vortrag [illegible] angeführet [illegible] so ganz genau berichtet werden. [illegible] Catecheten [illegible] Catecheten von einem [illegible] Knaben [illegible] Theologischen Dinge gefraget worden. [illegible] als [illegible] ignorante [illegible] Catecheten [illegible] Studium [illegible] Missionarii [illegible] Sophisterey [illegible] blamiren [illegible] theologicum [illegible] Catecheten [illegible] Priester selbst [illegible] Veränderung zu arbeiten [illegible] Lehrens. [illegible] selbst nicht gelernet und verstehet [illegible]

[illegible] Mittwoch, den [illegible] 5. Januarii nach Tranquebar ab, wo
sie der dortigen Christen ihre in Papier [illegible] Geld übergeben sollen, mit
einer dieser guten Gelegenheit [illegible] ganz zufrieden hatte, sonst auch [illegible] die
Missionarii [illegible] Malabarischen [illegible] Verlangen eine Capelle von Stroh wachsen
[illegible] in der Malabarischen Sprache. Ihnen die 100. Lehr-Regeln, die unsere
Malabarische und Naragische Christen [illegible] worden. Weil die Malabarische Sprache lang
[illegible] ist, so ist Herr Wasse Christen [illegible] in derselben zu [illegible] Bücher
[illegible] gewachsen. Der erste Theil [illegible] Original [illegible] 484
der zweite [illegible] aus 782
der dritte [illegible] aus 80 } Hälfte
der vierte [illegible] aus 334 } eingesandt
1790.

Diese zu abcopiren haben die Catechisten, und [illegible] Seminaristen, einer als ein Lehrer [illegible] über [illegible] andere [illegible] 10. Blätter
[illegible] abzuschreiben einen Tamoram. Auf dieser Palmen-Blatt [illegible] die 2½ Spanne
lang sind geht soviel Schrift, [illegible] 5 bis 6 – ja 7. Zeilen aufzuschreiben
[illegible], das [illegible] nicht [illegible] nicht [illegible] in einem Tage
[illegible] Stern, und der [illegible] ist [illegible] Tarcam [illegible] Schreiber.

13. Nach dem ich mit der Uberfetzung, Herrn Wasse Christen in die Malabarische Sprache
[illegible] geworden, auch [illegible] auf einige Stücke in Gradatim geschrieben, welche zu
dieser Zeit bey der Mission [illegible] dienst sind, [illegible] nichts anders, auch nichts [illegible] vorzu[illegible] um meine Stunden [illegible]
anzulegen, als wenn ich Herrn Wasse Christen [illegible] um [illegible] auf die Wanigische Sprache zu translatiren anfinge. Nach reiffer Überlegung dieser Sache
[illegible] auf [illegible] der völligen Entschlüßung [illegible] die Übersetzung des
Werkes an. Befahlet es dem lieben Gott mir bey Leibes zu erhalten, und in
Leiden [illegible] Kirche [illegible] zu [illegible], so [illegible] und die [illegible]
Mittel [illegible] zu [illegible], so [illegible] wollen [illegible] werden, daß [illegible]
Wanigische Nation [illegible] die [illegible] und [illegible]
andere Gradatim [illegible] auch [illegible] mögen mit [illegible] werden.

14. Madras ist eine Stadt von [illegible] Leuten. Die meisten sind Heiden von mancherley
[illegible] Geschlechter und Namen, doch machen den grossen Haufen davon
aus die Malabaren und Naragier. [illegible] Christen [illegible]
zur Anzahl Mahomedaner oder [illegible] wenige Heiden, aber [illegible]
Mauren [illegible], gehen [illegible] Kleider [illegible] nach zu den Europäischen Christen.
Unter den Christen werden [illegible] die Armenier, welche eine Gemeine von
etwa 150. Personen sind [illegible]. Die andern aus Christen sind die Römischen
in Madras und St. Thomé und daselbst etwa 12000. Seelen. Die Engländer
oder Protestantischen Christen sind [illegible], Reiche und Arme [illegible]
[illegible] über 200. Seelen [illegible] Herr [illegible] abzusehen
[illegible], wie es mit unsrer Mission stehe und gehe. Das [illegible] ist
gut, das Hauptwerk [illegible] zu [illegible], [illegible] das [illegible]
[illegible] der Leute [illegible] mag wie ich [illegible] zu [illegible]
[illegible] ganz [illegible] zu [illegible]. Es [illegible] mit [illegible] der Mahomedaner
[illegible] gänzlich bey [illegible], mit [illegible] und [illegible] [illegible]
[illegible] selbst [illegible] Herrn [illegible] [illegible]
[illegible] Gott [illegible] die [illegible]
[illegible] zum [illegible] des Evangelii [illegible] zu [illegible] [illegible]
[illegible] Gottes [illegible] Wunder [illegible] [illegible] [illegible] bis dahin
[illegible] an [illegible] Herzen [illegible] wollen. Im Reiche der [illegible] Protestanten
ist unsere Mission auf [illegible] Fleiß [illegible] worden, [illegible]
[illegible] noch nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] voll von [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], daß sie [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] andern Religion [illegible] [illegible] an [illegible] [illegible]

7:9 HR

jemand von Ihnen ein mahl eine gute Gedancke über kommen möchte [illegible] doch nach dem ein gewißen [illegible] das [illegible] so beschaffen, daß wir Ihnen mit guten Gewißen nicht [illegible] tauffen können. Aber zum Exempel und [illegible] ist dieser, daß ich gesehen, so war ich [illegible] vornehmen [illegible] und gefraget: ob ich die bald [illegible] geraubten Slaven, der inwendig 4. Wochen nicht an einer [illegible] gewesen, die heilige Tauffe reichen wolte? [illegible] gebracht, worauf ich zur Antwort ertheilet: Der heidnische Knabe wüste nicht von Gott noch Christo, es war auch nicht möglich ihm in solcher [illegible] Zeit etwas rechtes beyzubringen der [illegible]. [illegible] solte [illegible] das böse [illegible] Volck gestoßen werden, aber [illegible] kein guter [illegible] noch [illegible], [illegible] das Christen [illegible] könte. Und wenn ich auch auf [illegible] wie [illegible] wollen, daß wenn [illegible] zu [illegible], er als dann erst den Catechismum zu lernen anfangen solte, [illegible] mir bedencklich [illegible], aber auch lebendig wieder an Land kommen, und [illegible] weil viele zwar lebendig hin [illegible] gehen, aber [illegible] nicht wieder [illegible] Lande kommen. [illegible] bey nahe in gleichen [illegible] von solchen [illegible] so solten [illegible] Jahr 2. Slavinnen oder heidnische Mägde [illegible] worden [illegible] Catecheten täglich hingehen, sie zu informiren, allein nachdem sie über 6. Monath waren unterrichtet worden und ich ihnen die Tauffe zu reichen gedachte, wenn sie sich vorhero noch wolten catechisiren lassen, so wolte ihnen ihre Herrschafft nicht ein mahl so viel Zeit geben, in die Versamlung [illegible] kommen. Daraus [illegible] klar, was sie vor Christen werden solten, [illegible] solche, deren wir leyder! schon in der gantzen welt zu viel haben. [illegible] nach [illegible] tauffen mit diesen bey den Slavinnen nichts und Gott hat mich auch bewahret, daß ich mich darinnen nicht übereilet. Denn einige Monath hernach wurden sie beyde wieder verkauffet und zwar eine nach [illegible], die andere nach Norden oder Bengalen.

16. Wie sonst schon bekant, so hat unsere Mission nur 2. Wege die Christliche Lehre und Erkentniß des wahren Gottes unter die Heiden bekant zu machen, nemlich Mündlich und Schrifftlich. Mündlich in dem die Missionarii mit den Heiden selbst sprechen und zu ihnen hin[illegible] so weit als sie nur immer kommen und [illegible] haben. Schrifftlich aber in dem [illegible] unter die Heiden Christliche Bücher [illegible] die Missionarii selbst [illegible], auch das erstere [illegible] in diesen Ländern [illegible] der [illegible] zu Tranquebar [illegible] werden, solten [illegible] hat [illegible] die dasige [illegible] in Tranquebar [illegible] befindliche Malabarische Schule Jungen [illegible] der Gemeine ziemlich herangewachsen [illegible] langwierigen Schulkinder [illegible] Catechismus [illegible] oder Portugiesischen Schule [illegible] die Mission [illegible] die Malabarische Schule [illegible] Mangel ist zum [illegible] dieser Art [illegible] Dem daß sie die beyde Beine unter sich schlagen, und fast unvermeidliche Gelegenheit [illegible], bald [illegible] bald unter den Füßen, bald auf den [illegible], bald unter [illegible] abzunehmen, wie die Bücher aufhalten [illegible] ihre langnagelte [illegible] Finger, [illegible] die Blätter umschlagen, wenn sie solche [illegible] bald Löcher und Schlitzen in dieselbe, [illegible] daß sie ein mahl mit dem [illegible] als dann ist das Buch [illegible] und verlangen [illegible] alle Monath ein [illegible] Mißbrauch der gedruckten Bücher hat schon vor einigen Jahren die hochlöbliche Societät in London

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

PRÄSENZSCHE
STIFTUNGEN

1. Kein Gott, sondern ein Monstrum oder Mißgebuhrt. Der Pulliear Mutter vor sich selbst
sie nun bey ihrem Mann im Wald einem Elephanten anfällig worden, und in dem sie eine
solche Stern de Jupiter bey dem man, so gebahr sie einen Sohn mit einem Elephanten Kopf. Zum
Andenken dessen aber führen hat man die Figur dieses Kindes aus Stein hauen und der Nachwelt
zum Spectacul hinter lassen, allein nach vielen Jahren haben die einfältigen Leuten, die ihn
Pulliear als einen Gott zu ehren angefangen, welches ja ein Zeichen und Wunder Werk dieses
ist. Daß diese Historie mit Pulliear also sich zu getragen, hat ihm kein Zweifel, denn Ihro
und alle Leute in Madras wissen, wie vor 30. Jahren eine Frau in Madras ein Kind gebohren,
welches nicht nur einen Elephanten Kopf gehabt, sondern hat die ganze Gestalt eines
Elephanten mit einem Schwantz und 4. Füßen repräsentiret habe. Kurtz zu sagen, daß
Pulliear nur Natur, ist sehr einfältig geredet, denn es ist ja nur ein Stein aus gehauen
in der Gestalt eines solchen Elephanten Gesichtes. Dieser Stein kann ja nicht nützen, und
schafft ihr keinen Vortheil von einem Götzen. Ihr nun zu verschweigen, als einer Sache ist ihr
Kindisch, weil er ein nichts würdiger Stein ist. In der nun Pulliear kein Gott ist, auch nicht
Göttlichen auch hat, daß er wohl wäre zu verwahren, warum verschließt man ihn
Daß er da von Laufen muß, ist eine ganz unnütze Sorgfältigkeit, oder daß sie auch
ihn stellen würde, dafür Furcht ihr auch gar nicht für ihn etc. Nach dem ihr den
Gottes von seinem Götzen widerlegt hatte, so erwiste ihr der wahre Gott an
der Zeit, und eben erfüllete, und von nicht könte umstoßen werden, und wie
Gott zu erkennen, die Christ. Religion Christ nöthig wäre. Darauf ging ich an
einem großen, Reich und fröhlichen Hof ~~[illegible]~~ wieder. Alle Bramaner auch
Jahr, Kamen einige um mich herum, welches ich ein Wunder Christlein zeigte
und mit ihnen zu reden anfing, allein es war unter gegenwärtigen Bramaner
nicht einer, der mir Gottes Wunder eine richtige Antwort gebe.

November

2. Wie die Romische Missionarij jetzo sich anfangen auch zu breiten und dem Land sich
Fuß zu setzen, da vom Jahr oben gemeldet. Ein gewisser Pater aus Madras, als ober
Haupt über unter schiedlichen Missionen, ist nun lich ins Land gewesen und die
Anstalten darbey beschauet. Es hat er sich Reich auf der Reise einige Gefahr
gelitten, weil einige große im Land ihn aufhalten, natürlich und er also dadurch
durch Ihnen einen Argwohn verwendet, daß sie die Christliche Lehre auch verdächtig zu
halten anfangen. Die Sache sei nun Verschwiegen ist an sich selbst geringe, allein doch
eine Ursache eines Schlimmen Erfolgs. Nemlich der Pater ist an einem gewissen
Orte, von einem Ober Haupt gefragt worden, was er für Heiden gemeine
die Heiden wissen mit uns wenig Klugs zu reden, sondern ihr discours ist, ob man ge
heyrathet habe? wie alt die Frau sey? wie viel Kinder sie gebohren? ob es Knaben
oder Mägdlein sey? ferner fragen sie: was man für Heiden gemeine? hierbey
geben sie dieß, ob einer nach ihrer Art von Gottes Lehre geringe Gedanken sey. Denn
wer in diesem Land vornehmes Geschlechts sein will, der muß Blut fleis
noch Fisch essen, auch Reis und Brod, auch Stroh. Es kann ein Heiden
Essen Fisch und Fleisch, die sind schon geringe Leute. Andere
Essen Land Fleisch, auch so gar Kuh Fleisch, diese sind nicht besser als Heiden
Kunisch geachtet. Wenn wir dieses nun aus sehen, so verstehen wir
Christlich, warum das Ober Haupt den Pater nach seiner Kast gefragt. Der Pater
wohl wissend, wohin das Ober Haupt mit dieser Frage zielen, sagte, er habe
nichts anders als Kraut und Grünes, allein das schlimste bey dieser Unter
redung ist, daß der gute Pater durch einen Dolmetscher reden muß, weil
sein Malabarisch sich nicht so weit erstreckt, mit ja mand allein zu reden.
Als er also redet, so hören diesen Discours die Pallaquin träger mit an,
die aus Madras mit gegangen, welche gar wohl wissen, daß die Carpaer
auch dieser Pater allen Land Fleisch und Lieffen, ja Bier, Wein und Stand
Getränke trinken. Nach dem der Pater sein Examen aus gestanden und
dem Ober Haupt Rede und Antwort gegeben hatte, dem alle, welche gar wohl daß
der Pater Fleisch Bier und Wein trinken, und gleich wohl hätten Eingesagt, er
esse nur Kraut und zu gemüse. Das Ober Haupt hat zwar den Pallaquin
trägern Anbringen an, aber er glaubet es nicht so gleich, sondern gedenket, der
Pallaquin träger ist nur einer Verläumder, welcher den guten Pater was
Lächerliches noch zu sagen gedenket. In zwischen aber als der Pater wieder nach Madras
13. gegangen, sich sonst nun unter den Pallaquinträgern, der alle mit gehöret hat, dieser gesell sein Ober Haupt mit bereitet mit
einem Pater zu erhalten, wie der Pater, ihr dem Ober Haupt